

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 20

Buchbesprechung: Lese-Lüste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lese-Lüste

«Mein Körper sehnte sich nach ihr, mein Herz blieb kalt»

Zwei Frauen, eine in Holland, die andere in New York ansässig, lernen sich in N.Y. an einem Symposium über Frauen und Wissenschaft kennen und verbringen eine Nacht miteinander. Ausser ihrem akademischen Hintergrund und einer starken körperlichen Leidenschaft füreinander verbindet sie rein gar nichts.

In äusserst nüchterner, distanzierter Erzählweise berichtet die Ich-Erzählerin (die Frau aus Holland) über ein zweites Treffen, nämlich ein paar gemeinsame Ferientage in einem kleinen Nest, das an einem kalten, grauen Stausee liegt. Dieser Bericht wird wiederholt durch Erinnerungen an N.Y. unterbrochen.

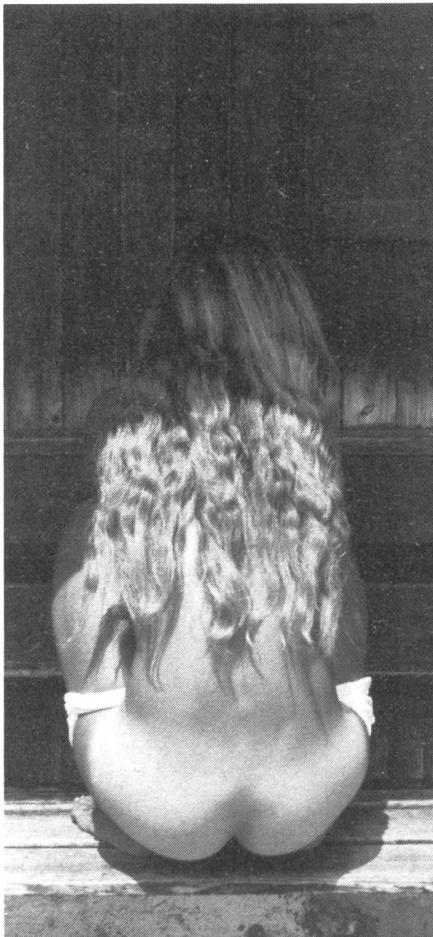
«Seit Mittag wusste ich, dass ich mich auf der falschen Reise, im falschen Land, in der falschen Begleitung befand.» (7) Nur aufgrund der Erinnerung an die Nacht zu zweit lässt sich die Holländerin auf dieses Wiedersehen ein. So eindeutig wie es zuerst den Anschein hatte, es würde nicht existieren, sich jetzt einstellt: «meine Sehnsucht nach ihr, nach dem, was jetzt ganz nahe war, nämlich das Erleben einer Ekstase, wie ich sie bisher nur ein einziges Mal in ihrem New Yorker Appartement erlebt hatte.» (53)

Während die eine fortwährend mit ihrer ambivalenten Haltung kämpft, zu verstehen versucht, begibt sich die andere selbstsicher und bestimmt daran, die gemeinsame Zukunft zu planen. Kommunikation zwischen ihnen wird je länger je unmöglich; die Frau aus Holland ist abgesehen von wenigen zaghaften Versuchen unfähig, sich einem offenen und schmerzenden Gespräch zu stellen. Die extreme Trennung zwischen ihrem Körper und ihrem Herz widerspiegelt sich u.a. in der «universalen, leidenschaftlichen Sprache», die sie nachts miteinander verbindet, die am darauffolgenden Tag von Sprachlosigkeit, einem Nicht-Sprechen-Können und -Wollen abgelöst wird. Schliesslich «lässt» sich die Sackgasse auf tragische Art. Während ihre Begleiterin noch schläft, riskiert die Frau aus N.Y. das gefährliche Unternehmen, den Stausee zu überschwimmen. Ob sie dabei, von kalten Strömungen erfasst, ertrinkt oder Selbstmord begeht, ist dem Urteil jeder einzelnen Leserin überlassen. Das Buch aber endet hoffnungsvoll, nämlich mit einem Versprechen auf Offenheit, auf Gespräch.

In «Die Frau aus New York» kommt außerdem eine schmeichelnde, aber zwiespältige Erklärung des «Geheimnisses» der Liebe zwischen Frauen und eine interessante «Theorie» zur körperlichen Lust zur Sprache. Der Ammann Verlag hat nach den zwei Büchern «Trockenwiese» und «Das einzige Objekt in Farbe» von Helen Meier erneut ein Buch veröffentlicht, das mir wichtig ist.

Anneliese Tenisch

Gerda Meijerink
Die Frau aus New York.
Eine Novelle.
Ammann Verlag, 1986, 148 S., Fr. 18.-



Eine erotische Farce

Herr Vonderwand ist der perfekte Frauenkenner – zumindest hält er sich dafür. Aldas Frische aber erschreckt ihn und er frägt sich, ob «dieses schlaftrig geile Biest (ihm) nur als Lustmaschine» (17) missbraucht. Die ältere Martha verweigert sich ihm zuerst, übernimmt dann aber selbstbewusst fordernd die Regie. Ulla erweist sich als zu gierig und zieht seinen Fähigkeiten die Dienste ihres Hundes vor. Sandra braucht ihn, weil ihr Otto-Karl zu verklemt ist. Birgit, sein weibliches Ebenbild, ist ihm zu gerissen und Marion, die Jungfrau, entwischte ihm. Einzig Ursel ist stets für ihn da, bis er schliesslich ausgelaugt, alt und geldlos in den warmen Armen der schwarzen Prostituierten, der «Mama» Nina, ans Ziel seiner Wünsche kommt. Einen Schnuller im Mund, lauscht er lutschend und schluchzend ihren Wiegenliedern.

In diesen «Frauengeschichten eines Mannes» wird nicht, wie üblicherweise, blos die Perspektive des Mannes aufgezeigt. Der feministische Blick der Autorin lässt Platz für die Gedanken und Gefühle der Frauen. In ironischem Ton wird der blasierte Herr V., und somit auch der Gemeinplatz des Don Juan, der Lächerlichkeit preisgegeben. Sein Gehabe wird als Riesenkompenstation entlarvt, denn «sein Schwanz (ist) eher klein, nicht direkt mickrig, aber doch etwas kurz und schmal geraten. (...) Diesen Mangel hat er jedoch im Lauf der Zeit fast vollständig durch Geschicklichkeiten wettgemacht. (...) Nur ganz erfahrene Frauen begreifen, wieviel Kunst und Anstrengung hinter dem steht, was den meisten als Leidenschaft und sinnliche Fülle erscheint.» (14)

Mühe bereitet mir eine Stelle, wo Aldas Lust Resultat der von V. angedrohten Gewaltanwendung ist. «Trotz des Schmerzes und der Angst ist sie berauscht von soviel geballter Brutalität.» Die Autorin spielt hier mit sadomasochistischen Tendenzen, ohne dass sie diese bricht, karikiert. Keine ausreichende Erklärung ist es, dass dadurch der staunenden Alda die «Nähe von schmerzhafter Brutalität und tiefem Glücksempfinden» klar wird. Trotzdem lesenswerte, nicht peinliche erotische Geschichten.

Anneliese Tenisch

Inga Buhmann
Geschichten um Herrn Vonderwand.
Erotische Farce.
Nautilus/Nemo Press, 1986, 79 S., Fr. 14.80

Weitere Lesehinweise:

Annette Berr
Nachts sind alle Katzen breit.
Galgenberg, 1986

Barbara Bronnen
Mein erotisches Lesebuch.
dtv, 1983

Angela Carter
Blaubarts Zimmer.
Märchen für Erwachsene.
Rowohlt, 1982.

Colette
Diese Freuden.
Suhrkamp Verlag, 1983.

Eisfeuer.
Erotische Gedichte.
Phasen 1
Wiener Frauenverlag, 1986.

Verschiedene Publikationen im Verlag Gudula Lorez, Berlin:
Wo die Nacht den Tag umarmt.
Hautfunkeln.
Ich hab sie auf den Mund geküsst.
Sandgeflüster.

**Ein wichtiges neues Buch
zur Geschichte der Schweizerischen
Frauenbewegung**

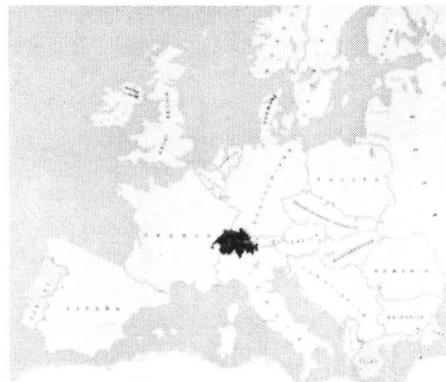
Frauen sprengen Fesseln

Für die jungen Frauen ist das Stimmrecht schon selbstverständlich. Und doch ist es ein Menschenrecht, das über Generationen hinweg erkämpft werden musste.

Hätte je eine Massenbewegung für dieses Menschenrecht bestanden, der Kampf wäre in wenigen Jahren zu gewinnen gewesen. Es war aber nur eine kleine Minderheit von Frauen und eine noch kleinere von Männern, die sich diesem Kampf verschrieb.

Als eine an diesem Kampf Beteiligte schildert Dr. Lotti Ruckstuhl-Thalmessinger, wie die Schweizerinnen ihre Bürgerrechte erstritten.

Es ist heute nicht mehr vorstellbar, wie herablassend Behörden und Amtsstellen die Frauen früher behandelt haben. Ein Beispiel: Als der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht 1944 an die Oberpostdirektion das Gesuch stellte, auf Pro-Juventute-Marken auch Frauenbildnisse aufzunehmen, erhielt er die hämische Antwort, das Bild der Helvetia und der Trachtenmädchen sollte genügen! Vor kurzem lehnte die gleiche Amtsstelle die stets noch gute Idee immerhin höflich ab.



In ganz Europa haben die Frauen das Wahlrecht, nur nicht in der Schweiz

Schweizerfrauen, verlangt eure politischen Rechte
Schweizermänner, gebt den Frauen das Stimm- und Wahlrecht
Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht

Bücher

Schmusekater sucht Frau zum Pferdestehlen

Erfahrungen auf dem Heiratsmarkt
Helga Häsing
Fischer Verlag
Fr. 9.80

Montagsmänner und andere Frauen-geschichten

Maria Frisé
Fischer Verlag
Fr. 6.80

Weiblichkeit und Modernität

Über Virginia Woolf
Gisela von Wysocki
Fischer Verlag
Fr. 9.80

Halbgedichte einer Gastfrau

Dragica Rajcic
Narziss&Ego Verlag
Fr. 19.-

Die Spuren des Schiffs in den Wellen

Eine autobiographische Suche nach den Frauen in der Kunstgeschichte
Fischer, Die Frau in der Gesellschaft
Fr. 14.80

Ausschritte

Lyrik
Maria Li Reinhard
Fr. 7.80

Väter

Schriftstellerinnen schreiben über ihren Vater
Heyne Verlag, Fr. 7.80

Wir haben unheimlich viel gestritten

Karin Arndt
Heyne Verlag, Fr. 7.80

Bei uns eingetroffen

Alexa Margadant-Lindner